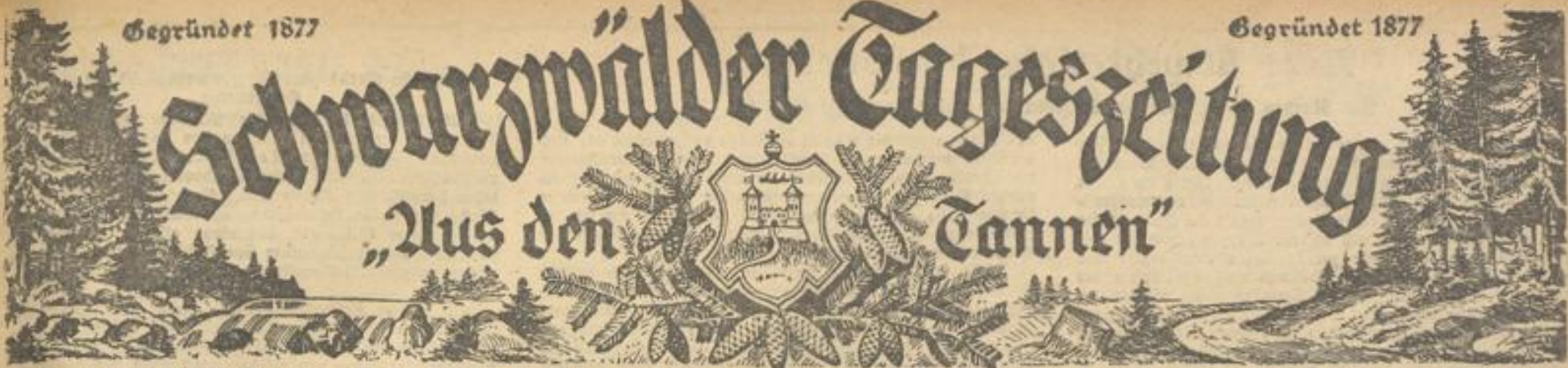


# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochensatz: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Verord.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoch Gewalt Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321  
Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit-  
millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste  
Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtskanzl. Kapold.

Nr. 86

Altensteig, Samstag, den 12. Februar 1944

67. Jahrgang

### Seber für jeden

#### Die Terrorprobe auf die Volksgemeinschaft

NSK „An der Spitze aller Taten der nationalsozialistischen Revolution steht ohne Zweifel der Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.“ Dieses Wort aus der letzten Führerrede findet gerade im Kriegskampf, wo er am härtesten ist, hundert- und tausendfältige Bestätigung — am sichtbarsten dort, wo die wenigsten Worte darüber verloren werden, um so mehr jedoch hilflose Hände, ohne viel zu fragen, zupacken und die Tat für sich sprechen lassen. Wo könnte das spürbarer der Fall sein, als in den Luftkriegsgebieten. Hier wurde dem jungen, noch in der Entwicklung begriffenen Gemeinschaftsgeist unseres Volkes eine äußerst harte Bewährungsprobe gestellt, die es täglich aufs neue im großen wie im kleinen zu bestehen gibt. Aber auf dem Boden der gemeinsamen Not und Bedrohung reifte die Volksgemeinschaft zu ihrer letzten Sinngebung heran: zum unbedingten Zusammenstehen, Kämpfen und Einsetzen auf Leben und Tod.

Heute wissen wir alle, daß die Voraussetzung zur gelebten und unverdrückten Gemeinschaft das Bewußtsein des gemeinsamen Schicksals ist, denn niemand entgehen kann. Vor den Gesetzen des Krieges sind wir alle gleich. Die Kugeln, die an der Front pfeifen, kennen keinen Unterschied zwischen Soldat und Soldat, sie machen nicht vor Rang und Stand halt, und die Terrorbomben der anglo-amerikanischen Luftpiraten richten sich gegen Männer und Greise genau so wie gegen Frauen und Kinder, gegen den Arbeiter nicht minder als gegen den Professor.

Wir sind heute alle aufeinander angewiesen, ich auf dich und du auf mich. Das ist ein Zeichen der Schwäche des einzelnen, sondern ein Merkmal der Stärke für die Gesamtheit. Denn wir sind nicht nur aufeinander angewiesen, sondern wir können uns auch aufeinander verlassen, jeder einzeln auf jeden andern. Jeder Terrorangriff, jede neue Not schließt uns nur noch fester zusammen. Wie im kleinen nicht allein durch die Begegnungen im Luftschutzkeller, sondern durch die allen Hausbewohnern gleichermaßen geltende Gefahr erst das entstand, was wir heute als Hausgemeinschaft bezeichnen, so hat sich unter Volk im großen erst richtig in den Stunden der Lebensbedrohung kennengelernt und konnte um so leichter den immer wieder gepredigten und seit Jahren vorbereiteten Weg der Volksgemeinschaft gehen. Volk hätte unter Volk auch ohne die Feuerprobe des Krieges den engherzigen Zusammenhalt gefunden, niemals aber hätten wir ohne die vorausgegangene Erziehungsarbeit durch den Nationalsozialismus derartige Opfer auf uns nehmen können, wie der Krieg sie heute fordert.

Was dank der zusammengeschalteten Kraft unseres Volkes geleistet wurde und immer wieder geleistet wird, steht ohne Beispiel da. Das Bekenntnis des Parteiprogramms: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ hat heute seine wahrste Erfüllung gefunden. Wenn die feindlichen Nordbomber das Haus über dem Kopf erzänden, um ihm sinnlos Hab und Gut zu rauben, dem verletzten andere nach Kräften zu helfen, Fremde, denen man früher vielleicht mit Mißtrauen begegnet wäre, reiten nun, als ob es ihr eigener Besitz wäre ein Stück nach dem anderen; Volksgenossen jeden Alters, jeden Standes reihen sich vor dem Flammenmeer in die Eimerreihen ein. Niemand fragt: wer bist du? Was bist du? Von wo kommst du? Name und Herkunft sind belanglos geworden, auf das Handeln, auf das Einspringen kommt es einzig und allein an, und der freiwillige Helfer fragt nicht nach Dank und Anerkennung.

Wer könnte sich nach einem der feindlichen Angriffe ruhig zu Bett legen, um zu schlafen, während der Himmel in der Nähe rot von Brand ist, während da, wo vorher laudere Bürger- und Arbeiterhäuser standen, nur noch Ruinenmauern stehen. Das Gewissen verurteilt es. Auch die wenigen Schauffußigen, die es anfangs noch gab, sind so gut wie ausgefallen, den jeder weiß, daß sich hier keine anstehende Tragödie vollzogen hat, sondern ein Schicksal, das heute oder morgen auch ihn selber treffen kann. Jede Anleihe, jedes Mißbehagen im Sinne des Mißleidens kann sich nur im eigenen Verzicht auf Annehmlichkeiten, im Zusammenrücken und in tatkräftiger Hilfeleistung zeigen.

Die Partei ist zum Mittelpunkt, zur Zentrale dieser Hilfeleistung geworden. Hier laufen alle Fäden der Gemeinschaftsarbeit zusammen. Heute ist es uns mehr denn je klargeworden, daß es eines Apparates bedarf, der das Gemeinschaftsgefühl zur Tat werden läßt, einer ordnenden Hand, die den guten Willen des einzelnen in die richtige Bahnen lenkt und wenn nötig, auch da scharf eingreift, wo einer immer noch nicht begreifen will, daß Volksgemeinschaft auf Gemeinschaftlichkeit beruht, die zwar Nachse bewilligt, aber auch Mächtigkeiten fordert.

Die Partei ist für unser Volk das große Instrument, mit dem sich selber hilft. Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, alle Gliederungen stellen sich zu allen Aufgaben zur Verfügung. Nur so ist es möglich, daß schon wenige Minuten nach einem schweren Terrorangriff die angegriffenen Schäden übersehen werden können, daß die Betroffenen wissen, daß sie in einer Sammelstelle vorläufige Aufnahme finden, daß trotz aller Schwierigkeiten in wenigen Stunden heißer Kaffee zur Stelle ist und die erste Versorgung ausgegeben werden kann.

Das ist keineswegs unwichtig. Denn über Brand und Trümmer schreitet das Leben zur Tagesordnung über, und der Alltag und die Arbeit fordern mit Nachdruck ihre Rechte. Die Bombengeschädigten müssen die wichtigsten Ausweispapiere und

## Der Feind abermals aus Cassino geworfen

### Hohe Feindverluste bei Nettuno — 51 Feindflugzeuge über Mitteldeutschland abgeschossen

NSK Aus dem Führerhauptquartier, 11. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Truppen der Ostfront wiesen erneut zahlreiche harte Angriffe der Sowjets im Raum westlich Kiew und südlich Kiew, westlich Tschernobyl, östlich Schachstoss, südlich der Berezhina, bei Minsk und im Raum zwischen Luga und Peipussee in harten Kämpfen, die in mehreren Abschnitten noch andauern, ab. Verbliebene Einheiten wurden im Gegenstoß bereinigt. Bei erfolgreichen Gegenangriffen wurden feindliche Kampftruppen zerstückelt und der Gegner an verschiedenen Stellen zurückgeworfen.

Südlich Pogr. reibischische wurde eine hinter der Front eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe vernichtet. Der Feind verlor 1200 Gefangene und 700 Tote sowie zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgüter.

Im Gebiet südlich der Pripjettümpfe zerstückelten Truppen einer Panzerdivision in überaus hartem Gefecht einen starken sowjetischen Kavallerieverband.

Im mittleren Frontabschnitt haben sich die unter dem Befehl des Generals der Infanterie Jordan kämpfende niederländische 131. Infanteriedivision unter Generalmajor Weber und die österreichische 206. Infanteriedivision unter Generalleutnant Ritter besonders ausgezeichnet.

Im Landstöß von Nettuno wurde die Sicherung des Raumes von Ardea fortgesetzt und auch der Bahnhof Ardea genommen. Feindliche Angriffe gegen die neuen Linien brachen im zusammengefallenen Feuer aller Waffen zusammen. Seit Beginn der Landung verloren die Amerikaner und Briten im Gebiet von Nettuno über 4000 Gefangene und 89 Panzer. Die Landungsstellen des Gegners liegen unter dem anhaltenden Feuer schwerer deutscher Fernkampfartillerie.

An der Südfront herrichte nordwestlich Cassino den ganzen Tag über heftige Gefechtsstätigkeit. Der Feind, der zum dritten Male in den Nordteil von Cassino eingedrungen war, wurde in erbitterten Nahkämpfen aus den Ruinen der Stadt durch unsere tapferen Panzergrenadiere wieder geworfen. Eine nordöstlich Cassino verlorengewandene Höhe wurde im Gegenangriff wieder genommen.

An der übrigen Front führte der Feind nur im Abschnitt südlich des Golfes von Gaeta härtere Angriffe gegen unsere

Höhenstellungen, die zum Teil durch zusammengefallenes Gestein zum Teil im Gegenangriff abgebrochen wurden.

Sicherungsflugzeuge eines deutschen Weiteils schossen im Seegebiet von Menaco von acht angreifenden feindlichen Jagdbombern fünf Flugzeuge ab. Zwei weitere verlor der Feind im Luftkampf.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 10. Februar mit starkem Jagdschutz in den mitteldeutschen Raum ein. Die sofort und stark einsetzende deutsche Luftverteidigung hinderte den Feind an zusammengefallenen Angriffen. Durch wahllosen Bombenabwurf wurden insbesondere Wohngebiete der Stadt Braunschweig getroffen. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe und durch Flakartillerie wurden nach bisher noch unvollständigen Meldungen 51 feindliche Flugzeuge darunter 32 viermotorige Bomber, abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Sturzflugzeuge Bomben auf Orte in Nord- und Mitteldeutschland.

„Die ungebrochene Kraft der deutschen Wehrmacht“

NSK Heftig, 11. Febr. Sogar nach den Behauptungen der Sachverständigen der Alliierten, so stellt „Kyan Suanta“ im heutigen Leitartikel fest, entbehre jede Erwartung auf einen Zusammenbruch Deutschlands jeglicher Grundlage. Die gesamte Verteidigungskraft des Reiches sei vielmehr, so führt das Blatt fort, gerade jetzt an allen Fronten härter geworden. Die heftige sowjetische Offensive an der Nordfront habe sich nach den Anfangserfolgen nicht mehr weiterentwickeln vermocht. Das Bombardieren der Alliierten, in wenigen Tagen in Rom einmarschieren zu können, ist jämmerlich gescheitert. Vom Nordlichen Ozean bis an die Atlantikfront kündeten deutsche Erfolge von der ungebrochenen Kraft und Siegesgewissheit einer starken deutschen Wehrmacht.

Nur Verfestigung des Feindlagers an der Ostküste Islands

NSK Berlin, 11. Febr. Deutsche Fernaufklärer hatten an der Ostküste Islands einen feindlichen Tanker entdeckt. Drei Fernkampfflugzeuge, die daraufhin eingesetzt wurden, richteten das Schiff in den Mittagsstunden des 10. Februar im Seegebiet vor der Insel in den 3000 Meter Höhe mit schweren Bomben an. Der Tanker, der mehrere Volltreffer auf dem Heck erhielt, geriet in Brand und sank etwa 10 Minuten später.

## Sommeritz des Papstes erneut bombardiert

### Jahrzehnte Tote und schwere Verwundungen

NSK Rom, 10. Febr. Der Vatikanseher meldet, daß Castel Gandolfo, die Sommerresidenz des Papstes, am Donnerstag erneut von anglo-amerikanischen Flugzeugen bombardiert wurde.

Der Sender Rom teilt zu dieser neuen Schandtat der anglo-amerikanischen Luftangriffe ergänzend mit, daß die Flugzeuge in zahlreichen Wellen anfliegen und Bomben auch schwerer Kalibers abwarfen, die auf päpstlichem Gebiet niederfielen. Es wurden wiederum schwere Zerstörungen und Verwundungen angerichtet. Einige Bomben trafen das Collegium de Propaganda Fide, das mit der päpstlichen Villa ein Ganzes bildet und in dem zahlreiche bombengeschädigte Familien des päpstlichen Personals untergebracht waren. Zahlreiche Tote und Verwundete seien zu beklagen. Aus der Vatikanstadt wurden sofort Sanitätstruppen sowie Luftschutz- und Feuerlöschmannschaften nach Castel Gandolfo entsandt.

Das Blatt der Vatikanstadt „Osservatore Romano“ bestätigt, daß zahlreiche Bomben auf päpstlichem Gebiet gefallen seien und schwere Schäden und zahlreiche Opfer zur Folge gehabt hätten. Das päpstliche Organ betont ausdrücklich, daß sich das Gebäude des Collegium de Propaganda Fide auf extraterritorialem Gebiet befindet, es sei völlig zerstört worden. Wie das Blatt mitzuteilen weiß, hat der Vatikan bereits gegen die erneute Bombardierung päpstlichen Gebietes Protest erhoben.

### Bombenwürfe mitten zwischen Frauen und Kinder

Wie zu dem erneuten gemeinen anglo-amerikanischen Terrorangriff auf den Sommeritz des Papstes, Castel Gandolfo, ergänzend bekannt wird, wurde ein Teil des päpstlichen Schlosses getroffen und das unmittelbar anschließende „Collegio di Propaganda Fide“ völlig zerstört.

Die verheerendste Wirkung richteten jedoch die Bomben an, die in den Gärten niedergingen, denn sie explodierten inmitten des 15 000 Frauen und Kinder, die sich aus dem Frontgebiet in den päpstlichen Sommeritz geflüchtet hatten und im Freien lagerten. In der sicheren Erwartung, auf dem neutralen Boden der Vatikanstadt in Sicherheit zu sein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß, wie von zuständiger Seite erklärt wird. Solche Angaben liegen noch nicht vor.

Der Gouverneur des Vatikanstaates schickte sofort Verletzte, Krankenpfleger und Arbeiter zur Ausgrabung der Verbliebenen, Ferner verließen sechs Lastwagen mit Medikamenten den Vatikan.

Dieser schreckliche Terrorüberfall der Luftkannonen ist ein unvorstellbarer Fall für die verbrecherische Kriegsführung der Anglo-Amerikaner. Dabei haben diese Gangster noch die Sitten, zu behaupten, ihre Terrorangriffe seien nur auf kriegswichtige Ziele gerichtet. Von deutscher Seite ist diese freche Heuchelei schon unzählige Male entlarvt worden.

Beschneidungen erhalten, sie brauchen Essen und Trinken, ihre gereinigten Habseligkeiten müssen so schnell wie möglich untergestellt oder abgetrotet werden, und sie selbst müssen für die nächste Zeit ein Dach über den Kopf bekommen oder in bereitgestellten Quartieren eines Aufnahmelaagers unterquartiert werden. Und diese Forderungen werden trotz aller Hindernisse in kürzester Frist erfüllt. Die Menschen, die eben noch vor dem Nichts standen, sehen sich mit aller Fürsorge umgeben. Man kann ihnen im Augenblick nicht erkennen, was sie verloren haben, man wird ihnen manches auch nie ersetzen können, aber was für sie getan werden kann, wird getan. Nicht aus einem Mitleid oder nur aus dem selbstverständlichen Pflichtbewußtsein heraus, sondern aus dem Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit.

Wenn aus einer kaum betroffenen Ortsgruppe der Millionenstadt Berlin sich am anderen Morgen nach einem Terrorangriff die Parteigenossen fast geschlossen in einem hart geschädigten Kreis zur Hilfe meldeten — wie Gott auf welchem Wege sie dorthin gelangten — ohne daß man sie gerufen oder angefordert hatte, dann äußert sich hierin Volksgemeinschaft, wie sie uns als Ziel immer voranschwebt hat und die als Maß-

stab unseres Kampfes in der Heimat selbstlos bewährt.

Aus dieser gelebten Volksgemeinschaft strömt aber nicht allein die Kraft zum Helfen und Bestehen, sondern auch die des gelassenen Ertragens und Erleidenskönnens. Man hat wohl selten so wenig Tränen gesehen, so wenig Wehklagen um Verlorenes gehört, so wenig Niedergeschlagenheit bei so tausendfältigem, korporellem Leid erlebt wie in den schwer heimgesuchten Gebieten. Die nach uns kommen, werden sich später einmal fragen, wie Menschen mit einem Schläge ihr mühsam aufgebautenes Lebenswerk verlieren konnten, ohne darüber zu verzweifeln, wie Menschen nach grauenvollen Rächen am nächsten Tage mit ruhiger Hand und klarem Kopf an ihrem Arbeitspflanz hielten konnten, wie ganze Städte wieder von vorn anfangen mußten und nichts, aber auch gar nichts an Lebensmut und Lebenskraft eingebüßt wurde. Die Würden dieser Haltung und menschlichen Größe, dieses tapferen Weistens des Schicksals werden sie dann in der Volksgemeinschaft finden, die mit der nationalsozialistischen Revolution geboren wurde und in diesem Kriege aber ihre Reife und Vollendung erfahren hat.

H. Koblentz



# Neue Abwehrrfolge bei Witebsk

## Im Norden und Süden der Dsifront nur örtlich begrenzte Kämpfe

DRS Berlin, 11. Febr. Am Frontbogen von Witebsk setzen die Bolschewiken auch am 10. Februar ihre Durchbruchversuche fort. Nach heftiger Artillerievorbereitung kamen die starken von Schlachtfliegern und Panzern unterstützten Infanterieangriffe ins Rollen. Im ersten Anlauf konnte der Feind einige Einbrüche erzielen. Es gelang unseren Truppen jedoch, die eingedrungenen Kräfte wieder zurückzuwerfen oder abzurufen. Damit war zugleich der ganze Ansturm abgelenkt, der den Feind außer neuen schweren Verlusten allein nördlich der Stadt 21 Panzer kostete. Bei den Kämpfen im Südbereich lag am Dienstag und Mittwoch einer der Brennpunkte wieder am Brückenkopf Komiti an der Lutschessa-Säule. Hier versuchten harte, von etwa 20 Panzern unterstützte feindliche Infanteriekräfte in unsere Sperrstellungen einzubrechen. Unsere Grenadiere stemmten sich gemeinsam mit „Tigern“ den Sowjets entgegen und spalteten durch rasendes Feuer die zusammengeballte Masse der Angreifer auf. Dennoch drangen drei Panzer und einige hundert Schützen auf 200 Meter Breite in unsere Gräben ein. Ein „Tiger“ schob die Panzer ab. Kurz darauf versuchten 60 Bolschewiken die Besetzung der Einbruchsstelle zu verfrachten. Ein Panzergraben nahm sie in direkten Beschuss unter Feuer und rief sie auf. Dann traten unsere Grenadiere zum Gegenangriff an und warfen den Feind aus dem Grabenrand heraus. Insgesamt wurden bei diesem Kampf 18 sowjetische Panzer vernichtet, so daß die Zahl der in der zweiten Abwehrrfolge allein an der Lutschessa bisher außer Gefecht gesetzten feindlichen Panzer auf 42 anstieg. Noch schwerer wogen die blutigen Verluste des Feindes. In Hunderten liegen die Gefallenen oft in mehreren Schichten übereinander vor den deutschen Gräben. Im Nordabschnitt drangen die Bolschewiken zunächst in ein Waldstück ein. Grenadiere umfahnen in zangenartig angelegtem Gegenstoß die Einbruchsstelle und vernichteten in nächstem Kampf die eingedrungenen Sowjets bis auf geringe Reste, die in Gefangenschaft gerieten. Nach Gefangenenaussagen blieben hier allein von einer 200 Mann starken bolschewistischen Kampfgruppe nur 30 Mann übrig. Fast ebenso hoch waren auch die Ausfälle der übrigen feindlichen Verbände. Am nordwestlichen Abschnitt richteten sich besonders harte, von 15 Panzern begleitete Angriffe von drei sowjetischen Schützenbrigaden, Granatwerferabteilungen, Armeepionieren und Schützen-Einheiten gegen die Stellungen einer Luftwaffenfelddivision. Ueber eine Stunde trommelte der Feind mit Granaten aller Kaliber. Nach während der letzten Feuerschläge war die erste Schützenwelle heran und drang im Nahkampf in die Gräben der Kompanie ein. Fortgesetzt härmten neue Wellen vor und verbreiteten die kleine Einbruchsstelle. Dann griffen die Panzer an und ließen auf einer Straße nach Süden vor. Gleichzeitig schwenkten die Bolschewiken nach Osten ein, um die Nachbarkompanie vom Rücken zu umfassen. Hier kamen sie aber nicht weiter. Schnell gebildete Widerstandskämpfer koppten den Angriff ab. Jetzt griffen aber auch unsere Sturmgeschütze die Einbruchsstelle von Norden und Süden an und unsere Artillerie hatte die eingedrungenen Bolschewiken mit gutliegenden Salven ein. Die sowjetischen Schützen begannen zurückzuziehen. Sturmgeschütze rückten nach und vernichteten mehrere Panzer. Grenadiere und Jäger schlossen sich dem Gegenstoß an, räumten den verlorenen Graben wieder auf und stellten auch hier bis zum Abend die Hauptkampflinie in vollem Umfang wieder her. Allein in dieser bereinigten Einbruchsstelle ließ der Feind außer Hunderten von Toten und Verwundeten neun zerstörte Panzer, 55 Maschinengewehre und Granatwerfer und zahlreiche sonstige Waffen zurück. Während bei Witebsk die Kämpfe in unerminderter Heftigkeit weitergingen, ließ die Angriffsstärke der Bolschewiken an der Beresina weiterhin nach. Nur an einigen Stellen führte der Feind noch härtere Angriffe, die aber unter Abriegelung geringfügiger Einbrüche scheiterten. Ebenso wie an der Beresina wirkten sich die beträchtlichen Verluste des Feindes auch im Norden der Dsifront aus. Nördlich Kowel und westlich des Zimenkes, wo die Sowjets vom 21. Januar bis zum 10. Februar allein 130 Panzer verloren, beschränkten sich die Bolschewiken auf erfolglose örtliche Vorstöße. Im Raum von Luga, östlich des Welzussies und bei Ratwa führten sie zwar zahlreiche Angriffe, doch legten sie dabei nur Kräfte bis zu Bataillionsstärke ein. Die Vorstöße blieben bis auf bedeutungslose, bereits oberrückgeleitete oder bereinigte Einbrüche vergeblich. Eigene an verschiedenen Stellen eingeleitete Angriffsunternehmen erreichten dagegen in teilweise erbitterten Waldkämpfen ihre Ziele. Im Süden der Dsifront war die feindliche Angriffsstärke im ganzen genommen ebenfalls schwächer. Unsere Truppen gingen deshalb verschiedentlich zu Gegenstößen über und beteiligten dabei zum Beispiel westlich Kizopol mehrere

ältere Einbrüche. Am unteren Dajepz versuchten die Bolschewiken vergeblich, bei Betslaw den Fluß zu überschreiten, und ebenso erfolglos blieben mehrere südlich Krimol Rog angelegte Vorstöße. Die eigenen, in diesem Raum eingeleiteten Gegenangriffe gewannen dagegen an Boden und führten zur Zerschlagung eines sowjetischen Infanterieregiments und zweier weiterer vorgepresster Kampfgruppen des Feindes. Westlich Tschertkass, östlich Schastoff und westlich Solonose entwickelten sich aus feindlichen Angriffen noch andauernde Kämpfe, während östlich des Pripiet vorkommende eigene Panzer feindliche Kavallerieverbände abfangen und zerstören. Südlich Pogrebischtsche brachten unsere Truppen ein mehrtägliches Unternehmen zur Säuberung des Hintergeländes der Front zum Abschluß. Hier waren, wie feinerzeit gemeldet, bei der Vorverlegung der deutschen Hauptkampflinie starke feindliche Kräfte abgelenkt worden, deren letzte Reste in unübersichtlichen Wäldern immer noch Widerstand leisteten. Die feindlichen Gruppen wurden durch konzentrische Angriffe auf engem Raum zusammengedrängt. Am Mittwoch fiel bereits durch Wegnahme von fünf stark besetzten Stellungen die Entscheidung. Die damit ihres Rückhaltes beraubten Bolschewiken mußten daher am Donnerstag ihren Widerstand aufgeben. Bei der Säuberung des Keils fielen über 1100 Gefangene und große Massendebute in unsere Hand. Kampf- und Schlachtfliegergeschwader unterstützten an allen Brennpunkten die Angriffs- und Abwehrkämpfe der Heeresverbände. Bei Dubno und im Raum Luga nahmen sie aufmerksamer feindliche Kräfte in Tiefangriffen mit Bomben und Verbrennungsmitteln besonders wirksames Feuer. Verbale Luftkämpfe entwickelten sich nur bei Kertsch. Hierbei gelang es unseren Jägern, ohne eigene Verluste 17 Sowjetflugzeuge zum Absturz zu bringen.

### „Sachen zum Nachen“ Spanische Presse zum „Regierungsplan“ spanischer Emigranten

DRS Madrid, 11. Febr. Die Madrider Abendpresse vom Donnerstag veröffentlicht den von den spanischen Emigrantenführern in Mexiko aufgestellten und von der mexikanischen Zeitschrift „Todo“ abgedruckten „Regierungsplan“, dessen hauptsächliche Punkte in der Verfolgung der katholischen Kirche in Spanien, Entwaffnung und Internierung der gelassenen spanischen Wehrmacht, Bekämpfung aller nationalsozialistischen Spanier und Erklärung einer Spanientatue an Stelle des spanischen religiösen Nationaldenkmals in Cerro des Los Angeles bestehen. Unter breiten Balkenüberschriften „Sachen zum Nachen“ und „Phantasien in der Emigration“ stellen die Blätter die ganze Lächerlichkeit der „Pläne“ dar, die im Dienste Stalins stehenden Kaderführer heraus und erklären einkimmig, daß die „Regierung“ wieder einmal ohne das spanische Volk gemacht worden ist. „Das sogenannte Regierungsprogramm überrascht uns zwar nicht“, erklärt „Alcazar“ u. a., „aber noch viel weniger nehmen wir es ernst. Jene spanischen Marxisten sind heute feinerzeit vor dem Kampf gelassen und beweisen auch schon wieder, daß sie das spanische Volk nicht kennen.“ „Madrid“ führt an, daß nur Geistesranke daran glauben können, die spanische Wehrmacht werde sich von jenen Herren entwaflnen lassen, nachdem sie sie durch die ganze Geschichte Spaniens niemals ergeben habe. „Informaciones“ schreibt zu dem gleichen Thema u. a.: „Die emigrierten Spanier in Mexiko haben, da sie nirgends angesehen sind, nichts Besseres zu tun, als ein großartiges „Regierungsprogramm“ für den Zeitpunkt auszuarbeiten an dem ihnen Stalin Spanien erneut zum Geschenk macht. Wir wissen, daß sie gern wieder ähnliche Geschäfte wie beim damaligen Reich der spanischen Staatskasse machen möchten. Wir wissen aber auch, daß kein einziger Punkt dieses Programms verwirklicht werden wird, nicht einmal die Stalin-Statue als Dank für die Hilfe des roten Jaren.“

## Neues vom Tage

### Angriff auf Churchill im Unterhaus

DRS Genf, 11. Febr. B. Swan, ein früherer Bergarbeiter und Labourmitglied im Unterhaus, ging laut Reporter, während der Debatte im Unterhaus am Donnerstag zu einem scharfen Angriff gegen Churchill und die Regierung über. „Die Regierungsabteilungen werden zur Zeit vom Großunternehmertum festgehalten und das Unterhaus und die Regierung“, so erklärte er. „Aus verschiedenen Anfragen geht hervor, daß die britische Regierung und die britische Politik auf das Niveau der amerikanischen und früheren französischen Politik herabgesunken sind.“ Es gibt entschieden zu viele Mitglieder im Unterhaus, die zur Zeit über Speienkonten bei der Regierung verfügen. Wir wissen nicht, wenn jemand auf diesen Stellen sich erhebt, um sich für die Regierung zu erklären, wieviel Regierungsgehalt in seinen Taschen frakt. Der Premierminister hat seine Justizkräfte (Erlaubnisbescheinigungen für derzeitige Posten) wie Konfetti verstreut. Er verteilt sie und erledigt damit jedes politische Hindernis. Wir dürfen nicht einmal Anfragen darüber stellen, ohne daß der Premierminister einen Schlaganfall bekommt.

### Churchill ruft zum jüdischen Hilfsfonds auf

DRS Stockholm, 11. Febr. Wie Reporter meldet, haben Churchill und General Montgomery in Bottschaften an das englische Volk zur Bildung eines Fonds aufgerufen, mit dem Land in Palästina aufgekauft werden soll, um dort ausgebildete Juden anzusiedeln. Die Bottschaften behaupten, daß 30.000 jüdische Freiwillige aus Palästina im Heer und beim zivilen Schuldienst seien. Es scheint die einzige Sorge Churchills und seiner Kampagne zu sein, dafür zu sorgen, daß nur ja nicht die lieben jüdischen Freunde in dem Krieg, an dessen Ausweitung sie ja den Hauptteil haben, zu kurz kommen. Daß Juda an jenem Krieg verdienen will, beharrt keines Hinweises mehr, daß aber die englische „Blutrotte“, selbst meist jüdisch verflochten und verflochten, sich darauf achtet, daß die Juden auch wirklich auf ihre Kosten kommen, verdient doch immer wieder festgehalten zu werden. Daß die jüdischen Soldaten mit dem Krieg nicht allzu sehr in Berührung kommen, dafür werden der britische Kriegsminister Grigg und General Montgomery schon sorgen. Der Ruf ist ein typisches Beispiel für die Selbsthaltung der führenden Kreise in England. Die Juden werden geschäftlich, aber für die Kriegsverletzten ist kein Geld da. Kriegswitwen, deren Männer ihr Leben hergegeben haben für die Juden und Pfaffenkinder, erhalten nicht so viel, um davon ihre Familie zu versorgen. Und wehe, wenn sie etwa die Wohnungsmiete schuldig bleiben, dann werden sie rücksichtslos ermi-

tert und auf die Straße gesetzt. Die Kriegswitwen schließlich verzögern das Heer der vernachlässigten englischen Jugend, die sich von Raub und Wünderung, von großen und kleinen Diebstählen am Leben hält. Berechnen wir endlich noch die Wirkung des „Daily Express“, daß die Londoner „Kriegsrotte“ in vornehmsten Hotel einen pompösen Ball inszenierte zuunteren der Sowjethilfe, dann rundet sich das Bild des sozialen britisch-jüdischen Systems.

### Deutscher-rumänische Zusammenarbeit

DRS Bukarest, 10. Febr. Die in Bukarest von einer deutschen und rumänischen Delegation geführten Wirtschaftsverhandlungen sind abgeschlossen. Die Vereinbarungen wurden am 9. Februar 1944 unterzeichnet. Sie regeln in umfassender Weise die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen für dieses Vertragsjahr. Gleichzeitig unterzeichneten der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Professor Mihai Antonescu und Botschafter Dr. Karl Tobius ein Abkommen, das Rumänien aus Ausgleich seiner erhöhten Getreideausfuhr nach Deutschland die Ergänzung seiner Ausrüstung durch bedeutende Lieferungen von Kriegserzeugnissen sichert.

### USW-Regierung führt neuen Schlag gegen Kolumbien

DRS Bogota, 11. Febr. Dr. Laureano Gomez, der Führer der konservativen Partei, wurde auf Grund seiner ablehnenden Haltung gegen die Aufnahme der Sowjets in Kolumbien auf Betreiben der amerikanischen Botschaft verhaftet. Infolge der Entziehung seiner Ämter ereigneten sich in der Nacht zum Donnerstag erste Zwischenfälle in den Straßen der kolumbianischen Hauptstadt. Die Zeitung „El Siglo“ erschien am Donnerstag morgen mit der Ueberschrift „Das Land steht am Rand einer Revolution“. Die sonst vom Gomez geschriebene Tribüne erscheint satirisch leer, „als Ehrung der Herrn Laureano Gomez, des unermüdbaren Verteidigers der Gerechtigkeit“, ein im kolumbianischen Journalismus bisher noch nicht dagewesener Fall.

### Die Einkreisungsoperationen bei Buchibana

DRS Tokio, 11. Febr. (Dab.) Die Einkreisung der feindlichen Kräfte im Gebiet von Buchibana ist, einem Frontbericht der Zeitung „Mainichi“ zufolge, bereits so vollständig, daß der Nachschub für die feindlichen Truppen nur noch auf dem Luftweg möglich ist. Die Stärke der feindlichen Kräfte wird mit zwei Divisionen angegeben. Der Gegner verliere augenblicklich, der Rückzugsweg im Mann-Gebirge zu erschließen. Dieses Unternehmen ist jedoch aussichtslos, da die japanischen Kräfte ein eisernen zweifachen Ring eng um die zusammengedrängten Feindeinheiten gelegt haben.

## Eine erschütternde Liste!

### Bericht des italienischen Unterrichtsministers

DRS Mailand, 10. Febr. Unterrichtsminister Bignini gab in einer Unterredung mit einem Vertreter der Sieben einen umfassenden Bericht über die durch anglo-amerikanischen Bombenangriffe in Italien zerstörten Kunstdenkmäler, Kirchen, Museen, Paläste, antiken Baudenkmäler und anderer Schöpfungen der antiken Kultur. „Ganz Italien ist für die anglo-amerikanischen Terrorflieger ein einziges „militärisches“ Ziel. Unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zerstören sie Kunstwerke von einmaligem historischem und künstlerischem Wert und richten damit nicht wiederwärtumachenden Schaden an. Die Zerstörungen reichen von den Denkmälern des antiken Rom bis zu den Kirchen der kleinen Orte. Anglo-amerikanische Bomben trafen das einzigartige Amphitheater aus der griechischen Epoche in Sorakus, die römischen Aquadukte Felice bei Rom und bei Tarent, die römische Stadtmauer des Kaisers Aurelianus, das antike Amphitheater in Puteolano. Ein besonders schwerer, mit Vorbedacht ausgeführter Angriff richtete sich gegen die berühmten Ausgrabungen von Pompeji; nordamerikanische Bomber trafen dort den Jupitertempel, den Drakusbogen, das Haus des Romulus und Remus und das römische Antiquarium. Die Zahl der von anglo-amerikanischen Bombern zerstörten oder schwerbeschädigten Kirchen ist außerordentlich groß. Zu den zerstörten Kirchen von einzigartigem Wert gehören die San Lorenzo-Basilika in Rom, Sant'Ambrogio von Mailand, Santa Chiara in Neapel, San Francesco in Bologna, der Dom von Ferrata und San Lorenzo in Genua, wo allein 30 Kirchen vernichtet wurden. Weiter wurde der größte Teil des berühmten Domes von Palermo zerstört. In Neapel, Campania

und Reggio Calabria vernichteten die Terroristen gleichfalls Kirchen von unermesslichem Wert. Zu den Kunstdenkmälern, die in der ganzen Welt berühmt sind und jetzt zerstört wurden, gehören der uralte Friedhof und die Basilika von San Paolo a Ripodarno in Padua und der Tempel Palaeochloro in Rimini. Den feindlichen Bombenangriffen ist weiter eine große Zahl von Palästen, Museen und historischen Denkmälern in den verschiedensten Städten zum Opfer gefallen; allein 68 historische Paläste in Genua, die Nationalmuseen von San Martino und Plangeri in Neapel, das Nationalmuseum von Palermo und das von Catania, die Pinakothek in Tarent, die Nationalmuseen in Messina und Reggio Calabria, das archaische Museum in Syrakus, die Nationalbibliothek in Neapel. Wenn es Italiener gab, die glauben, daß die Anglo-Amerikaner nach dem Baboagloverrat ihre Terrorangriffe gegen Italiens Städte einstellen würden, so sprechen die Bombenangriffe der letzten Monate eine nur allzu unumwiderrückliche Sprache. Schwere Terrorangriffe haben in den letzten Wochen berühmte historische Bau- und Kunstdenkmäler in Bologna, Arezzo, Siena, Viterbo und Ferrara zerstört. Die Zahl der zerstörten Kunstdenkmäler in Italien, so schließt der Minister, ist erschütternd. Wenn einmal die Weltöffentlichkeit die Bilanz des anglo-amerikanischen Vernichtungswerkes in Italien in ihrem vollen Ausmaß erkannt haben wird, so wird die ganze Welt ein Schauer des Entsetzens erfassen. Alle Völker, die für die Werte des Geistes und der Kultur Verständnis haben, müssen sich in der schärfsten Verurteilung dieser Verbrechen an einzigartigsten Werken der europäischen Kultur einmünden.

### Die erfolgreiche Großluftschlacht

In 8000 Meter Höhe, bei 40 Grad Kälte  
DRS Berlin, 11. Febr. In einer großen Luftschlacht haben die deutschen Jagd- und Zerstörerverbände im Zusammenstoß mit der Flakartillerie der Luftwaffe den in den Botenpostenstunden des 10. Februar in das Reichsgebiet einfliegenden nordamerikanischen Bombenverband schwere Verluste zugefügt. In Höhen von 6-8000 Metern, bei Kältegraden von 40 Grad unter Null griffen unsere Jagd- und Zerstörerverbände die dicht gepackten Formationen der USW-Bomber an. Gleichzeitig legten zahllose Flakbatterien dicke Feuerjalousien über den Einflugraum und zwangen den Feind zum Ausweichen. Diese Augenblicke nützten unsere Jäger, um in Verbandsangriffen seitlich und frontal gegen die Bomberformationen vorzugehen. Der Verlust der Nordamerikaner durch den Einsatz eines starken Jagdschwarmes die Angriffsgruppe, unserer liegenden Verbände abzufangen und so die schweren Bombenverbände bei den Unternehmungen der letzten Zeit herabzumindern, scheiterte. Wie der Wehrmachtbericht bereits bekanntgab, verloren die US-Amerikaner bei den gestrigen, wiederum unter für günstigen Weiterverhältnissen durchgeführten Unternehmungen und bisherigen Feststellungen mindestens 32 viermotorige Bomber und 19 Flugzeuge des Jagdschwarmes. Aus Berichten von Befehlsgangmitgliedern feindlicher Bomber, die in der vergangenen Nacht vertrieben wurden, wird der starke Eindruck, den die Piloten in einer über drei Stunden dauernden Luftschlacht von der Härte der deutschen Luftverteidigung erhielten, besonders deutlich. Mehrere Piloten erklärten, daß sie sich nur unter größten Schwierigkeiten den Rückflug nach Großbritannien hätten erkämpfen können.



# Aus Stadt und Land

Altenfeld, 12. Februar 1944

## Altenfeld — Insel des Friedens

Es ist nicht nur ein alter schöner Brauch, daß sich Werkstätten in ihrem Urlaub, sei es nun ein K. S. U. - Urlaub im Stil des oder ein durch das Reichserholungsweh der D. S. F. vermittelte Erholungsurlaub im Krieg, immer zu einem K. m. a. t. s. i. s. i. o. n. s. u. b. l. i. c. i. t. a. t. i. o. n. e. n. z. u. s. a. m. m. e. n. t. l. i. c. h. e. n. z. u. f. ü. h. r. e. n. und das schicksalhafte Kameradschaft auch nach außen hin zu verdeutlichen.

Die Kameradschaftsabend der K. S. U. - Urlauber, die in Altenfeld immer wieder stattfinden, wenn ein neuer Schuttländer angekommen ist und sich in ihrem Urlaubsort einfinden, hat sich ein solches Beispiel für die beispiellose Haltung und Stimmung, die Stimmung und Moral unserer K. S. U. - Urlauber aus den K. S. U. - Urlaubern. Von der langen harten Arbeit, von den vielen durchgemachten und teilweise auch durchgemachten Schicksalsschicksalen des K. S. U. - Urlaubers, sind ihre Gesichter von Sorge und Not gezeichnet. Trotzdem lassen nicht erlöschende Augen auf Erleichterung und Wohlgefühl schielen. Ihre Haltung ist ein Stolz und ist ein Beweis einer beispiellosen Organisation, von K. S. U. - Urlaubern und Opferbereitschaft. Sie sind damit vielen Vorbilder, die in diesem Krieg noch keinen Verlust und noch keine Kombe der britischen und amerikanischen Luftangriffe detektiert haben.

Diese K. S. U. - Kameradschaftsabend aus dem K. S. U. - Urlaubsgebiet mit allem noch im jüngsten Kriegsjahr zu Verfügung stehenden Mitteln zu dienen, ist zu freuen, wo es nur möglich ist und sie auf die Teilnahme an ihrem Schicksal schielend zu lassen, soll uns ein Hinweis, die wir ihnen einige Wochen Ruhe und Erholung bieten dürfen, die tägliche Aufgabe ist. Sie sollen sich in unserem Schwarzwaldgebiet recht wohl fühlen und immer gern an den Urlaub zurückdenken. Diesen Gedanken gehen während dem letzten Kameradschaftsabend am Freitag abend im „Starn“ der Ortsgruppe Altenfeld der NSDAP, W. L. e. l. a. n. d., und der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Hermann Lutz, ausdrückte. Daß die Kameradschaftsabend in unser K. S. U. - Urlaubsgebiet ein Verständnis, ein Stolz und ein Beweis einer beispiellosen Organisation, von K. S. U. - Urlaubern und Opferbereitschaft. Sie sind damit vielen Vorbilder, die in diesem Krieg noch keinen Verlust und noch keine Kombe der britischen und amerikanischen Luftangriffe detektiert haben.

# Ein frühzeitig erkannter Krebs ist stets heilbar!

Veranstaltung der NSDAP, Ortsgruppe Altenfeld, im Dienste der Volksgesundheit

Daß der Krebs eine Gefahr der Menschheit ist, ist jedem zivilisierten deutschen Menschen hinlänglich bekannt. Weniger bekannt sind aber die Begleiterscheinungen, unter denen er sich bildet und frühzeitig erkannt werden kann. Hier ausführend zu wirken, war der Zweck der gestrigen Veranstaltung der NSDAP im „Grünen Baum“-Saal. In Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung führt das Amt für Volksgesundheit der NSDAP, allerorts diese Aufklärungsaktion durch. In Form eines Schauspiels „Zu spät“, das von der Deutschen Bühne für Volkshygiene sehr lebendig und wirksam dargeboten wurde, wird in gefälliger, man kann fast sagen, unterhaltender Weise, alles Wissenswerte über den Krebs erläutert. Erschütternd ist das Schicksal der jungen, von dem Krebs befallenen Arztgattin, die so lange wartet, ohne von ihren Beschwerden zu sprechen, bis es zu spät ist.

Allen Anwesenden, die den Saal des „Grünen Baum“ bis auf den letzten Platz füllten, war der Abend ein wichtiger Appell: auf Ihre Gesundheit zu achten

und wenn irgendwelche Anzeichen vorliegen, die auf Krebs hindeuten könnten, so gewisse körperliche Veränderungen und Beschwerden, sofort den Arzt aufzusuchen und nicht aus fälscher Scheu oder Eitelkeit oder gar in einer Nachlässigkeit solange zuwarten, bis nicht mehr geholfen werden kann.

Ortsgruppenleiter W. L. e. l. a. n. d., der den Abend mit Begrüßungsworten einleitete und mit Dankesworten an die gestaltenden Kräfte schloß, übergab vor der Darbietung des Schauspiels Dr. med. P. o. l. s. t. e. r. des Wort, der für einen kurzen, einleitenden und das

Thema „Krebs“ erläuternden Vortrag gewonnen worden war. Dr. Polster, dem als praktischer Arzt der Krebs kein unbekanntes ist, sprach aus seiner reichen Erfahrung und aus seiner besonderen Schau als Arzt heraus in kurzen, sehr verständlich gehaltenen und prägnant knappen Ausführungen über das Wesentliche des Krebses.

Der Krebs ist ein aus einer Stoffwechselkrankheit sich bildendes, meist bösartiges Geschwür. Während eine Entzündung sich dadurch vergrößert, daß immer neues angrenzendes Gewebe in Entzündung verfaßt wird, wächst eine Geschwulst, ein Tumor, nur aus sich selbst heraus, dadurch, daß sich die eigene Zelle dauernd vermehrt. Geschwülste sind also selbständige, in sich abgeschlossene, nicht ergorisch ringförmige Neubildungen von dauerndem Wachstum, die sich vom Körper nähren. Durch die fortwährende Vergrößerung der Geschwulst und die damit verbundene Verdrängung und Vernichtung des angrenzenden Gewebes, kann großer Gesundheitsschaden verursacht werden.

### Lebensgefahr

entstehen. Ein besonderes Uebel an der Sache ist, daß die Geschwulst, insbesondere die Krebsgeschwulst, wenig schmerzhaft ist und man ihr Wachstum anfangs kaum bemerkt.

Der Krebs ist heilbar! Er wird operativ und durch Bestrahlung behandelt. Ein frühzeitig erkannter und sofort behandelte Krebs bedarf nur eines verhältnismäßig leichten ärztlichen Eingriffs. Gerade weil die Frühbehandlung so erfolgreich ist, ist die Aufklärungsaktion auf diesem Gebiet im Blick auf die Volksgesundheit von großer Bedeutung.

„Grüner Baum“-Lichtspiele: „Ihr erstes Rendezvous.“ Das erste Wiedersehen mit der französischen Filmkunst, die in Paris mit namhaftesten französischen Künstlern und unter deutscher Leitung wieder aufgenommen wurde, erfüllt sich auf angenehmste Art durch den Continental-Film „Ihr erstes Rendezvous.“ Mit ihm ist der französische Unterhaltungsfilm, der seinen eigenen Stil und seine Traditionen hat, um ein neues und eindrucksvolles Beispiel bereichert. In dieser feinen, aber auch von groteskem Spitz und übermäßigem Jugendlicher erfüllten Komödie lebt alles das, was an natürlichem Witz und wirklichem Scherz dem unverfälschten französischen Film sein Gepräge gab. Jugend, Liebe und Heiterkeit sind die Elemente dieses amüsanten Films, der zwischen Roman und leichter Satire, zwischen geistvoller Schwärzerei und witziger Ironie jenes ewige, ewig schöne Spiel aufleben läßt, in dem sich Hans und Grete, oder eben Pierre und Micheline finden.

Ämtliches. Der Kommandeur der Gendarmen bei dem Würt. Innenminister hat ernannt: zu Reg.-Oberwachmeister der Gendarmen: Hans Grau, Nellingen, Kreis Heub. z. St. im Kreiswehrdienst; Johann Köhler, Neuenbürg, Kreis Calw z. St. im Kreiswehrdienst; und Erwin Stiegler, Sulz, Kreis Heub. z. St. im Kreiswehrdienst.

Stuttgart. (Kind auf dem Gehweg tödlich verunglückt.) In der Katharinenstraße fuhr ein Lastkraftwagen, um einen Zusammenstoß mit einem anderen Lastzug zu verhindern, auf den Gehweg auf. Dort wurde ein fünf Jahre alter Knabe von dem Kühler des Lastkraftwagens erfasst und an die Hauswand gedrückt. Das Kind war auf der Stelle tot. (Nachruf Ludwigoburg. (Orchesterwettbewerb.) Im Rahmen der musikalischen Wettbewerbe der Hitler-Jugend wird am

# Gegenwartsfragen des Deutschen Roten Kreuzes

Dienstbesprechung der D. R. K. - Führer und -Führerinnen des Kreises Calw

Der Kreisstab des Deutschen Roten Kreuzes und die D. R. K. - Führer und -Führerinnen sämtlicher Abteilungen unseres Kreises waren kürzlich zur jährlichen Dienstbesprechung in Calw versammelt. Die vom Kreisführer, D. R. K. - Oberfeldwachtmeister Dr. Haeger geleitete, mehr als stündige Arbeitsstunde vermittelte ein umfassendes Bild der in der Kreisstelle und in den 6 Vereinstellen (m. und w.) des Kreises geleisteten Rot-Kreuz-Arbeit sowie der kommenden Aufgaben des D. R. K., das heute in seiner fast unerschöpflichen auch ein starker Träger der Widerstandskraft der Front im deutschen Freiheitskampf ist. Der Kreisführer eröffnete die Dienstbesprechung mit der Ehrung der gefallenen und gefallenen D. R. K. - Mitglieder aus dem Kreisstellenbereich mit einer Rücksicht auf das verfloßene Arbeitsjahr und der Bekanntgabe von Dienstgradverleihungen und V. f. o. r. d. e. r. u. n. g. e. n. Dann sprach der Kreisführer über die Anordnungen zur Sozialhilfe des D. R. K. bei Notständen sowie den Unfalldienst in ländlichen Gemeinden und den Kreis der hiermit zusammenhängenden Fragen. Als Ort für lauzemäßig durchzuführende, einwöchige Grundkurse in Erster Hilfe wurde Wildbad ausgerufen. Hat in den ersten Jahren das D. R. K. vorwiegend Britenort (Ausbildung möglichst vieler Helfer und Helferinnen) geleistet, so ist nunmehr die Zeit der Tagesarbeit, der Wiederholung des Elements, der Vertiefung und der Erweiterung des Wissens und damit einer Erhöhung des Einsatzvermögens gekommen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt nach wie vor in den Vereinstellen.

Die Vielseitigkeit der D. R. K. - Arbeit und das hohe Maß an Pflichterfüllung und selbstloser Hingabe, welches sie fordert, ging anschließend aus den Arbeitsberichten der Abteilungsleiter der Kreisstelle hervor. Der Leiter der Verwaltungsabteilung, D. R. K. - Hauptführer Schäfer, gab einen erschöpfenden Bericht über die wirtschaftlichen Leistungen, über den D. R. K. - Krankentransportdienst und die Beurlaubungen über Sofort- und Unfallhilfe, sowie über die Vermögensverwaltung und die Aufgaben der kommenden Zeit in den Vereinstellen. Die Berichte der Jugend- und Personalabteilung erstattete D. R. K. - Oberwachführer May. Unter den zahlreichen, von ihm behandelten Sachgebieten fanden besonders der von Vortragenden mit angeordnet ihre Liebe und Tatkraft aufgebraute Nachforschungsdienst des D. R. K. nach Vermissten und die D. R. K. - Betreuung unserer Kriegsgefangenen, hohes Interesse. Über die Arbeit in den Vereinstellen w. berichtete die Vereinstellungsleiterin, Wachführerin Hartmann. Auf dem Gebiet der Ausbildung konnten hier ein Gruppenführerinnenkurs mit 25 Teilnehmerinnen, D. R. K. - Grundkurse für den R. I. D. O. z. und mehrere Helferkurse durchgeführt werden. Der Kreisführer beschloß nach einem fruchtbareren Erfahrungsaustausch die Dienstbesprechung mit Worten der Anerkennung und des Dankes für seine Mitarbeiter, einem Bekanntheit zu den Idealen des Rot-Kreuz-Gedankens und der Ehrung des Führers und Schirmherrn des D. R. K.

Kohlenklaus's Helfershelfer Nr. 76



**Bruder Leichtfuß**

Zuerst „Alles auf eine Karte!“ ... und wenn's die Kohlenkarte ist ... und später wird gepumpt!

Natürlich bei denen, die beim Heizen richtig gewirtschaftet haben und den Grundsatz „Heut ist heut“ ablehnen. Nur Leichtfuß behält ihn bei! Und ist's aus mit dem Pumpen, dann kommt was anderes dran.

Vielleicht sogar Möbelstücke? So geht's natürlich nicht, Herr Leichtfuß! Sie hätten eben rechtzeitig eintreten müssen.

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

# Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtsberg

Verlag: Drei Quellen Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Dunkel lag dieses da. Sicher sah Hanne in der Dämmerung am Fenster und wartete auf ihn. Sollte er sie überraschen und das Haus betreten ohne Anmeldung? Aber es würde verschlossen sein. Da lehnte Christian sich an den dicken Stamm des Birnbaums unweit der Tür und pff. Vater Grothe in seiner zornigen Erregung überhörte diesen Pfiff, aber Hanne stürzte er in neues Erbrechen. Mein Gott, nun war Christian da — wenn sie nicht zu ihm ging, dann kam er womöglichst herein! Es war nicht auszuweichen. Was sollte sie bloß tun?

„Vater,“ sie sprach hastig und überstürzt, „du magst ja recht haben, wir wollen darüber sprechen. Aber mir fällt gerade ein — ich weiß nicht, ob ich den Riegel am Pferdestall vorgehängen habe. Ich muß doch mal eben nachsehen, sonst kommt der Aeg noch heraus.“

Sie eilte an ihm vorbei, bevor er antworten konnte. Er hörte nur noch, daß die Deelentler knappte.

„Nur schnell“, dachte Hanne, „bevor er noch einmal pfeift!“

Sie lief um das Haus herum zur Seitentür. Vom Birnbaum löste sich Christians Gestalt. Sie warf sich ihm in die Arme, erregt, atemlos.

„Christian“, flüsterte sie, „du darfst nicht ins Haus kommen. Der Vater ist da. Warte, bis er forgeht. Ich erzähle dir nachher alles.“

Christian spürte das stürmische Klopfen ihres Herzens.

„Liebste —“ wollte er sie beruhigen, aber Hanne machte sich hastig frei.

„Ich muß ins Haus, sonst merkt er was. Bis nachher! Ad, Christian —“

Ein rascher, heißer Kuß, dann war sie fort. Christian mit widerwilligen Gefühlen zurücklassend. Er ahnte, daß Hanne drinnen einen schweren Kampf zu kämpfen hatte, und war drauf und dran, ihr zu folgen, vor ihren Vater hinzutreten und ihm einfach die Wahrheit zu sagen. Aber seine Vernunft sagte ihm, daß er damit seiner und Hannes Sache einen schlechten Dienst erwies. So öffnete er denn nach kurzem Belinnen die Pforte zu dem kleinen Hausgarten, um näher an die Stubenfenster heranzukommen und womöglich etwas von der Auseinandersetzung zu erlauschen.

Drinnen suchte Hanne ihr hastiges Atmen zu verbergen. Ein Blick, daß es noch dunkel war in der Stube, so konnte der Vater ihre Züge nicht erkennen.

„So, Vater, alles in Ordnung. Ich hatte tatsächlich vergessen, den Riegel vorzuschieben. Aber nun will ich erst mal Licht machen.“

Sie suchte umständlich nach Streichhölzern und zündete die Lampe an. Dann zog sie die Vorhänge vor die Fenster. Als sie sich nun dem Vater zuwandte, war ihr Gesicht ruhig und beherrscht, obwohl sie noch Christians Lippen auf den Lippen zu spüren meinte.

Vater Grothe hatte sich inzwischen doch einen Stuhl genommen, aber sein Zorn war nicht befähigt. Er glaubte, daß Hanne ihn durch ihr Hinweggehen von dem ihr unangenehmen Thema abbringen wollte. Doch er irrte sich, sie nahm den so jäh abgerissenen Gesprächsfaden sofort wieder auf.

„Du machst mir nun Vorwürfe“, sagte sie, „das kann ich nicht ändern. Ich habe mich ehrlich bemüht, Karl als meinen zukünftigen Mann anzusehen, aber es ging nicht. Ich habe eingesehen, daß ich nicht mit ihm leben kann.“

„Wenn du einen Grund hättest — wenn du ihn nicht leiden könntest —“

„Ich habe dir schon mehr als einmal gesagt, Vater, ich mag ihn gern, aber nicht als meinen Mann.“

„Und ich habe dir schon mehr als einmal gesagt, daß das Quatsch ist. Das ist kein Grund.“

„Für mich doch, Vater, ich mag nicht heiraten, nur um einen Mann zu haben. Dann bleibe ich lieber noch allein.“

Die Stirn des Alten färbte langsam eine unheilvoller kündenbe Rote. Er stand auf.

„Aber nicht hier“, sagte er. „Wenn du allein bleiben willst, dann gibst du hier auf und gehst wieder in Stellung.“

„Es soll ja nicht für immer sein. Vielleicht nur noch diesen Sommer, Vater.“

„Du weißt, was ich von deinen Heiratsaussichten halte. Nichts, wenn du den Karl nicht nimmst! Und so wie in den vergangenen Jahren geht es nun nicht mehr weiter.“

„Es wird sogar noch besser gehen“, verteidigte sich Hanne. „Denn jetzt sind doch die Männer wieder da, und es wird sich schon jemand finden, der mir hilft.“

„Von uns hast du unter diesen Umständen nicht die geringste Hilfe zu erwarten“, schnitt der Vater ihr heftig das Wort ab. „Und auch andere Leute werden sich bedanken, sich für so ein verschrobenes Frauenzimmer zu quälen.“

„Vater!“

„Du hast auch gar kein Recht, hier noch länger zu bleiben. Deine Arbeit hat ja keinen Sinn und keinen Zweck. Gib den Platz einem jungen Ehepaar frei, das für seine Kinder zu sorgen hat. Du denkst ja nur an dich, und das kannst du auch irgendwo in fremdem Dienst.“

Hanne war unter seinen schneidenden Worten aufgeprungen. Sie fühlte ihre Berechtigung und durfte sie doch nicht widerlegen. Das Blut kam und ging in ihrem Gesicht.

„Nein!“ stieß sie hervor. „Das tu ich nicht. Ich gebe hier nicht auf!“

Sie standen sich gegenüber, beide sehr erregt. Rasche, trogige Worte wollten sich über Hannes Lippen drängen. Sie wollte sagen, daß sie schließlich kein unmündiges Kind mehr sei und selber sehr gut wisse, was sie zu tun und zu lassen habe. Daß sie sich keine Vorschriften machen lassen! Aber sie tat es nicht. Sie wußte ja, daß er nur ihr Bestes mit seiner Härte erreichen wollte. Außerdem hatte sie ihr eine schwere Enttäuschung bereitet, das machte seinen Zorn verständlich.

Der Alte brach das erregte Schweigen zuerst.

(Fortsetzung folgt)

Samstag und Sonntag, 12./13. Februar, hier der Orchesterwettbewerb des Gebietes Württemberg durchgeführt. Die besten Orchester des Gebietes verglichen dort ihr Können und werden am Sonntag vormittag beim Schlußkonzert auch vor die Öffentlichkeit treten.

Offenburg. (Tödllich verunglückt.) Ein Polomotolohrgeriet geriet auf dem Offenburg-Bahnhof unter die Lokomotive, wobei ihm beide Beine abgefahren und der Brustkorb eingedrückt wurden. Der Verunglückte ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Neßfisch. (Von Traktor überfahren.) Die leidige Unfälle, auf in Fahrt befindliche Fahrzeuge aufzuspringen, hat wieder ein Todesopfer gefordert. Ein elfjähriger Junge wollte in Neßfisch i. B. auf einen Traktor aufspringen, dabei rutschte er aus und geriet unter ein Rad des schweren Fahrzeuges. Der Junge wurde auf der Stelle getötet.

Aus dem Gerichtssaal

Erziehungen mit Spinnstoffen und Schuhen

Stuttgart. Die bereits 78 Jahre alte Lydia S. in Winnenden, Kr. Widdingen, meldete ihr Volkswirtschaftsamt auf 1. Mai 1943 bei der Wirtschaftsrunde Einzelhandel ab. Sie befaßt zu

dieser Zeit noch Spinnstoffwaren für 3700 Punkte, 41 Paar Schuhe und 104 Paar Schmalz. Statt diese Waren pflichtgemäß der Reichshilfe für Verteilung zur Verfügung zu stellen, schaffte sie die Sache heimlich, um sie nach Kriegsende als Grundstock zur Wiederrichtung ihres Geschäftes zur Hand zu haben. Zu dem gleichen Zweck erließ sie durch falsche Angaben über ihren privaten Besitz die Verteilung von acht Seizugschleinen für Bettbezüge und Schuhe, die sie nicht in Gebrauch nahm, da sie selber nicht bedurfte.

Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die Angeklagte wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu vier Monaten Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe. 968 RM, die beim Verkauf der beschlagnahmten Spinnstoffwaren und Schuhe erzielt wurden, verfielen der Einziehung zugunsten des Reiches.

Bücherpreise für Büchsten

Stuttgart. Beim Hausverkauf mit Büchstenarbeiten arbeitet die 71 Jahre alte Friederike G. in Stuttgart mit Verdienstsparnissen von 150 bis 1000 Prozent. So verkaufte sie eine Haarbürste, die sie für 75 Pf. eingekauft hatte, für 6 RM und Kleiderbürsten samt um den vorgeschriebenen Höchstpreis von 30 Pf. um 4 RM. Sie erzielte dadurch einen Ueberschuss, der auf Grund ihrer Einkaufsrechnungen und ihres teilweisen Gebrauchs auf mindestens 300 RM geschätzt wurde. Das Amtsgericht verurteilte sie nun wegen Vergehens gegen die Preisverordnungsverordnung zu drei Wochen Gefängnis. Der Ueberschuss verfiel der Einziehung zugunsten des Reiches.

Nützliche Bekanntmachung Kreis Calw

Gewährung von Geldprämien für übernormale Holzabfuhrleistungen

- 1. Zur Förderung der Holzabfuhr aus dem Walde werden auch für das Forstwirtschaftsjahr 1944 (1. 10. 1943 bis 30. 9. 1944) aus Reichsmitteln Geldprämien gewährt. 2. Die Prämien stellen eine Anerkennung für herausragenden Einsatz der deutschen Bauern sowie sonstiger Fuhrleute im Rahmen der Rohstofflieferung der deutschen Kriegswirtschaft dar. Sie werden für übernormale Leistungen bezahlt, die vom 1. 10. 43 ab innerhalb der von den Bürgermeistern zusammen mit den Ortsbauernvereinen bezw. dem Holzkäufer oder Holzverkäufer festgesetzten Frist durchgeführt worden sind. 3. Als normale Jahresleistung für die Holzabfuhr oder das Rücken von Holz gelten: a) bei bäuerlichen Betrieben: je Arbeitspferd 50 fm je Zugochse 40 fm je Zugmaschine 300 fm b) bei gewerblichen Betrieben je Arbeitspferd 250 fm je Zugochse 200 fm je Zugmaschine bezw. Kraftwagenzug 1500 fm 4. Holz mengen, die vom gleichen Fuhrmann gerückt und abgefahren werden, sind bei der Feststellung der Leistung nur einmal in Ansatz zu bringen. Inwieweit, ob ein Fuhrmann als gewerblich oder bäuerlich anzusehen ist, entscheidet endgültig das Forst- und Holzwirtschaftsamt in Stuttgart. 5. Ausgenommen von der Prämienverteilung ist: a) Brennholz, das ohne Sicherstellung durch Umlage für den Hausbrand bestimmt ist. b) alles Holz, das der Holzkäufer durch eigene Mittel abführt. 6. Prämienhöhe: Die Prämie wird in Prozenten der Abfuhrlohnsumme für die über die Normalleistung abgefuhrte Holzmenge gewährt. Der Prämienfuß beträgt: a) für eine übernormale Leistung bis 200 v. H. der geforderten Normalleistung 10 v. H. b) für eine übernormale Leistung über 200 v. H. der geforderten Normalleistung 15 v. H. Der Satz von 15 v. H. wird im Fall b für die gesamte über die Normalleistung abgefuhrte Holzmenge gewährt. Eine solche Leistung ist in einem Antrag auf Auszahlung einer Geldprämie nachzuweisen. Das Prämienverfahren: Der zum Empfang der Prämie berechnete Fuhrmann stellt den beim Bürgermeister oder Holzkäufer anzufordernden Vorbericht aus, holt für die Spalte 7 die Unterschriften der Holzkäufer bezw. sonstiger Auftraggeber ein und reicht den Antrag seinem Bürgermeister ein. Es wird jedoch für zweckmäßig gehalten, für das ganze Forstwirtschaftsjahr nur einen Prämienantrag einzureichen. Der Bürgermeister überprüft den Antrag — insbesondere hinsichtlich der Kopfeintragungen — und gibt ihn, sofern einer Verantwortung nichts im Wege steht, nach Unterschriftenleistung an den Landrat weiter. Das Forst- und Holzwirtschaftsamt in Stuttgart berechnet die Prämie und bringt sie dann zur Auszahlung. Calw, den 9. Febr. 1944. Der Landrat Leiter des Holzabfuhrerzugs Dr. Haegeler.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion

Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Altenstr. 4 Telefon 116581 sucht:

Kraftfahrer, Kraftfahreranlernlinge, Kfz-Meister u. Handwerker, hfm. Personal Köche, Schaffer, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Küfer

erhält Heimarbeit, Reparatur kleiner Fässchen, ferner suchen wir einen tüchtigen Küfer für unsere hiesige Werkstätte. Bekimfabrik Neuendörf (Würt.)

Bürokräft

für einige Stunden im Tag gesucht. Tageslohn nach Wahl. Angebote vermittelt die Geschäftsstelle.

Suche jüngeres, auch schulentlassenes, ehrliches Mädchen für den Haushalt, zum sofortigen oder späteren Eintritt

Paul Hugel, Nagold Calwstr. 59

Suche ein Pflichtjahrmädchen

Frau Mina Knans Enghäuserle, Hirschstraße 23

Einen starken Zweispänner-Fuhrschlitten sowie einen kompletten Ulmer Trabantenpflug verkauft Peter Seeger, Konhard

Apfel

(1 Str.), zu kaufen gesucht. Zu erst. in der Geschäftsstelle

Suche eine 1- oder 2 jährige, erstklassige, hochtrachtige Ziege zu kaufen Angebote erbeten an Gasthof Windhof-Wildbad im Schw.

Ca. 12-14 Wochen trächtiges Rind sucht zu kaufen Selb Kalmbach, Egenhausen

Verkaufe ein schönes Sorental von einer Herdbuchkuh, gute Abstammung Chr. Frey, Grömbach

Suche ein Paar gängige, noch nicht abgezahlte, ca. 28-30 Str. schwere Arbeitsochsen zu kaufen. Fellmann, Gut Dürrenhardt, Post Gündringen.

Altensteig, 11. Febr. 1944 Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufreuer Teilnahme, die mir bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Ehelichen Frieda Saalmüller von Nagold-Fraen ertragen wurden, danke ich herzlich. Besonders danke ich Herrn Stadtpfarrer für seine tröstlichen Worte, für den erhabenen Gesang des Frauenchores und die schönen Blüten der Stadtkapelle, sowie für die vielen Kranzspenden und das große Beileid zu ihrer letzten Ruhestätte. Im Namen der Trauernden: Karl Saalmüller Friedrich Bähler.

Walldorf, 12. 2. 44. Dankfagung.

Für die große Anteilnahme, die mir bei dem Heldenod unseres lieben Gatten und Vaters Karl Günthe in so reichem Maße ertragen wurden, sage ich auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besondere danke ich Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte dem Mädchenchor für den erhabenen Gesang, den Altersgenossen für ihre Kranzspende und die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst. Die trauernden Hinterbliebenen.

Fünfsbrunn, 11. 2. 44. Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem schweren Verlust meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers u. Onkels Obergefr. Adam Alder 6-jährig ertragen wurden, sage ich unseren innigsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Klein für seine tröstlichen Worte, sowie dem Mädchenchor für den erhabenen Gesang und die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst. Im Namen der Trauernden: Der Vater: Joh. Gg. Alder.

Gebrauchte Blas- und Streichinstrumente, sowie Pauken, Harfen und antike Instrumente kauft und repariert C. A. Wunderlich, geg. 1854 Siebenbrunn (Vogtl.)

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 13. Febr., 9.15 Uhr Christenlehre. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Taufe. 19.30 Uhr Gemeinschaftsstunde im Gemeindehaus. Dienstag, 15. Febr., 20 Uhr Bibelabend für Jungmänner und Männer. Mittwoch, 16.30 Uhr Bibel- und Kriegesbestände. Donnerstag 20 Uhr Ev. Mädchenkreis.

Egenhausen 9 Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Kinderkirche. Spielberg 1/2 11 Uhr Gottesdienst. Bödingen 1/2 10 Uhr Gottesdienst. Wehingen 14 Uhr Christenlehre-gottesdienst.

Grömbach 1/2 10 Uhr im Saal. Wörmersberg 11 Uhr Gottesdienst.

Methodistengemeinde Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt, 11 Uhr S-Schule. Mittwoch, 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Auch Schwarzschlachten im geringen Umfang sind strafbar

Der Landwirt Otto W. aus Tollow in Mecklenburg hatte einen Nachbarin, die ein Kalb verkaufen wollte, angeboten, das Tier mit zur Stadt zu nehmen. Er zahlte ihr gleich einen angemessenen Kaufpreis, führte den Transport aber nicht aus, sondern schlachtete das Tier, ohne eine Sozialerlaubnis zu besitzen. Das Sondergericht verurteilt mit Recht den Landwirt, daß auch schon die Schwarzschlachtung eines 70 Pfund schweren Kalbes als eine Gefährdung der Bedarfsdeckung anzusehen sei. Es verurteilte W., der sich in bewusster Abhängigkeit der Geheje an dementsprechend einen Sonderverteil beschafft hatte, zu 10 Monaten Gefängnis.

Bestorben Nagold: Christine Berlich, geb. Brentz, 88 J.; Monachon: Helmut Schmitz, 20 J.; Wildbad: Max Bozenhardt; Grömbach: Martin Schäfer, 20 Jahre; Freudenstadt: Friederike Wehr, 74 J.; Georg Weber, pensionierter Seifen-schmied, 88 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dietrich Laak in Altensteig. Vertriebsleiter: Ewald Laak. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, 3. St. Preis: 1/2 Reichsmark.

Gerhard Gäßmann: Die Schwarzwälder vom Nagoldursprung Preis RM 4.50 sind wieder zu haben in der Buchhandlung Laak, Altensteig

Möblierte Wohnung oder 2 möbl. Zimmer mit Bad- und Küchenbenützung für bombengeschädigte Offizierswitte mit Kind in ruhiger Gegend baldmöglichst gesucht. Preis 2000,- zuzugl. Schwarzgeld. Richtung Nord a. R. Angebote erbeten an: E. C. Pfeiffer, Stuttgart, Kölnstr. 31 B. Vermietungen seit 1868.

Eine Glanze im Arbeitsanzug? Mit dem Arbeitsanzug ist es wie mit dem Kopfsaar. Auch der Arbeitsanzug bekommt mit der Zeit dünne Stellen. Hier muß die Hausfrau eingreifen: ehe diese Stellen durchscheitern, wird Stoff untergelegt. Das machen wir an allen stark beanspruchten Stellen: an den Knien, an den Ellenbogen, am Hosensboden. So erreichen wir, daß der Anzug doppelt so lange hält! Guter Rat von IMI spezial

WERDE KRAFTFAHRER bei den Transporteinheiten Speer. Kostenlose Ausbildung. Vorbildliche Betreuung. Meldung bei allen Arbeitsämtern. Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion Chef des Transportwesens

Da braucht ihr Krankenversicherung! Bauert. Mit unserem Bauernhilfe-quantenbrillennetz. Vereingete Krankenversicherung AG. München 22, Prinzregentenstraße 4. Prospekt erteilt kostenlos und unverbindlich. Ver- und Co. W. W. W. W.

Spare auch Du durch hauchdünnes Auftragen bei Guttalin - Schuhcreme. Nur in Fachgeschäften! GUTTALIN-FABRIK, KOLN. Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster. In allen Fachgeschäften. Derselbe nur hauchdünne erhältlich.